Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 31 (1979)

Heft: 18

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZOOM-FILMBERATER

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio, Fernsehen

Nr. 18,19. September 1979

ZOOM 31. Jahrgang «Der Filmberater» 39. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Herausgeber

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Film-Kommission und die Radio- und Fernsehkommission

Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Redaktion

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich
Telefon 01/201 55 80

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern
Telefon 031/45 32 91

Abonnementsgebühren

Fr. 32.– im Jahr, Fr. 19.– im Halbjahr (Ausland Fr. 37.–/22.–).
Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schule oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 27.–/ Halbjahresabonnement Fr. 16.–, im Ausland Fr. 32.–/19.–).
Einzelverkaufspreis Fr. 2.–.

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728
3001 Bern, Telefon 031/23 23 23
PC 30-169

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und Quellenhinweis gestattet.

Inhalt

Kommunikation und Gesellschaft
2 Filmfestival von Venedig: Wiederbelebung mit Aussicht auf Erfolg
10 Fernseh-Programmstruktur: Eingriff in die Sehgewohnheiten

Filmkritik
18 *Die Abfahrer*
20 *Moonraker*
21 *Was heisst'n hier Liebe?*
23 *Il Giocattolo*
25 *Miestä ei voi raiskata*

TV/Radio – kritisch
27 Entmythologisierung eines nationalen Stoffes
30 Drohender Hungertod für zwei Millionen Menschen
32 Zum Beidrehen gezwungen

Titelbild

Ein Nachfahre Buster Keatons und Jacques Tatis: Maurizio Nichetti hat mit seinem Film «Ratataplan», einer weitgehend gelungenen Neubelebung der Slapstick-Komödie, am Filmfestival von Venedig den bei weitem stärksten Publikumserfolg erzielt.
Bild: Vides

LIEBE LESER

Die «Mostra Internationale del Cinema di Venezia», das älteste (seit 1932) und für viele Schlachtenbummler beliebteste Filmfestival der Welt, hat nach einer zehnjährigen Krise einen neuen Anlauf (25. August bis 4. September) genommen. Im Gefolge der Studentenkontestation von 1968 gerieten neben anderen Institutionen auch die wichtigsten Filmfestivals, darunter Venedig, in Schwierigkeiten. Unter mehrmaligem Wechsel des Festivalleiters versuchte man, der Veranstaltung einen mehr informativen Charakter zu geben. 1972 wurde der Wettbewerb um den Goldenen Löwen abgeschafft, wodurch das Festival für die Filmwirtschaft wesentlich an Attraktivität einbüsste.
1973 erhielt die «Biennale di Venezia», diese alle zwei Jahre stattfindende und vom italienischen Staat, der Region, der Provinz und der Stadt Venedig getragene kulturelle Paradeinstitution (Ausstellungen und Veranstaltungen aus dem Bereich der Architektur, Musik, Theater, Photographie und anderen Gebieten der modernen Kunst) ein neues Statut, das die Biennale zu einem Modell für die Demokratisierung des öffentlichen Kulturlebens hätte machen sollen. Aber die Versuche, statt eines internationalen Publikums die Bevölkerung der Region und Stadt Venedig für die Veranstaltung zu interessieren, scheiterten. Da der aus 19 Mitgliedern bestehende Biennale-Verwaltungsrat nicht aus Persönlichkeiten des Kultur- und Kunstschaffens, sondern streng nach Proporz aus Vertretern der Parteien (fünf Christdemokraten, fünf Kommunisten, drei Sozialisten und je einem Republikaner und Sozialdemokraten und drei Unabhängigen) besteht, drohen immer wieder aufbrechende politische Gegensätze die Institution fortwährend in neue Krisen zu stürzen.

Mit dem neuen Statut wurde das Filmfestival von Venedig (Mostra di Venezia), das 1935 als selbständige, jährlich stattfindende Veranstaltung von der Biennale abgetrennt worden war, organisatorisch und finanziell wieder mit ihr verbunden. Im Zuge der neuen Kulturpolitik wurde das Filmfestival 1975 vom Filmpalast draussen auf der Lido-Insel von Venedig in die Stadt verlegt, um der Bevölkerung näher zu sein, jedoch ohne Erfolg, so dass 1976 die Mostra wieder auf den Lido zurückverlegt wurde. Trotz dem reichhaltigen Programm und dem Versuch, im Gegensatz zu Cannes, wo der Filmmarkt und das Geschäft im Mittelpunkt stehen, den Film als Gegenstand künstlerischer, kultureller, sozialer und politischer Auseinandersetzungen ernst zu nehmen und die Kommunikation zwischen Autoren, Regisseuren, Journalisten, Politikern und Publikum in den Vordergrund zu stellen, liess der Publikumsbesuch sehr zu wünschen übrig. 1977 und 1978 fand keine Mostra mehr statt.
Dieses Jahr ist die Mostra nun neu gestartet, allerdings noch ohne Wettbewerb und Goldene Löwen. Nur die internationale Filmpresse (Fipresci) und der Verband italienischer Filmkritiker haben Preise vergeben. Die internationale katholische Filmorganisation OCIC war eingeladen, eine Jury zu bilden, war aber wegen Zeitmangel dazu nicht in der Lage. Sie wird voraussichtlich nächstes Jahr mit einer Jury präsent sein. Auch die Goldenen Löwen werden wohl wieder verteilt werden. Es ist zu hoffen, dass der Entschluss, wieder einen Wettbewerb durchzuführen, Venedig nicht in Abhängigkeit der starken Produzenten und Produktionsländer geraten lässt, sondern dass die Mostra ihre Offenheit gegenüber allen Richtungen des Filmschaffens festigen und erweitern kann.

Mit freundlichen Grüssen

Franz Ulrich